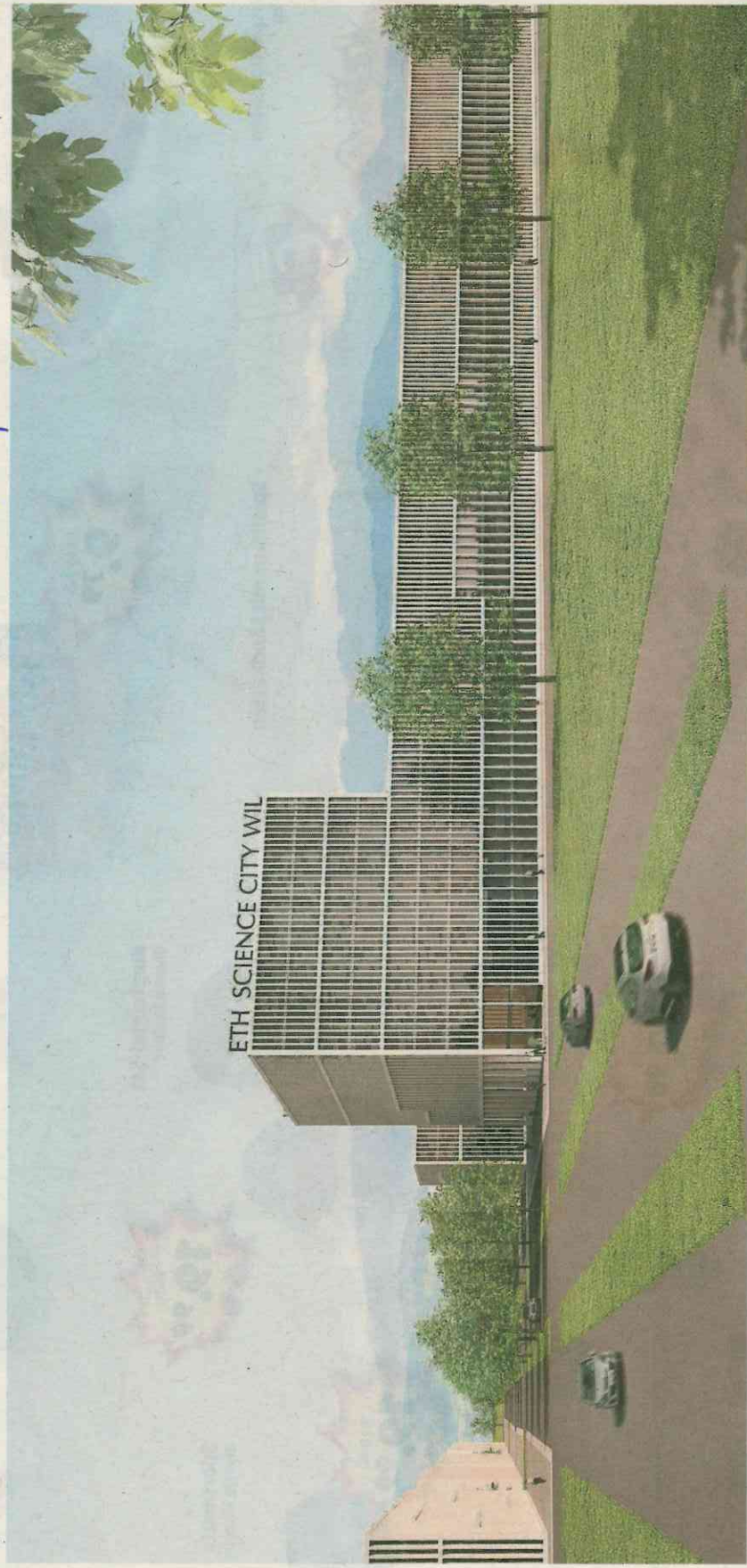


WZ / Ostschweiz, 23.2.15



Ein ETH-Standort in Wil: Die Industrie- und Handelskammer ist Feuer und Flamme für das Projekt. Fachleute sind kritisch, die regionale Politik ist wohlwollend.

Bild: pd

# Fachleute zweifeln an ETH Wil

Die Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell drängt darauf, dass die ETH Teile des Maschinenbaus nicht nach Dübendorf, sondern nach Wil auslagert. Bildungsexperten indes stehen dem Standort Wil eher kritisch gegenüber.

ROGER BRAUN

Die Industrie- und Handelskammer (IHK) St. Gallen-Appenzell nimmt einen neuen Anlauf für den ETH-Standort Wil (Ostschweiz am Sonntag von gestern). Grund ist die geplante Auslagerung von Teilen des ETH-Departements für Maschinenbau und Verfahrenstechnik von Zürich nach Dübendorf. Die IHK ist der Meinung, dieses wäre in Wil aufgrund der Nähe zur Industrie besser aufgehoben.

## Dübendorf und Basel im Vorteil

Der ehemalige Präsident der Rektorenkonferenz Antonio Loprieno sowie der ehemalige HSG-Rektor Rolf Dubs sehen das anders. Loprieno sagt: «Der gros-

se Vorteil von Dübendorf ist die Nähe zum Innovationspark auf dem heutigen Flugplatz sowie zur Empa in Dübendorf.» Da könne Wil trotz der Nähe zur produzierenden Industrie nicht mithalten.

Rolf Dubs sieht das ähnlich. Zweifellos sei die Ostschweiz ein wichtiger Industriestandort. Gleichzeitig handle es sich vorwiegend um KMU. «Und diese brauchen viel eher Fachhochschul- als ETH-Absolventen.»

Dubs bezweifelt deshalb, dass die ETH Wil die ausgebildeten Leute in der Region halten könnte. «Entscheidend sind die Arbeitsbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten – und die sind für ETH-Abgänger in der Ostschweiz nun mal nicht so



Bild: Benjamin Manser

**Rolf Dubs**

Ehemaliger HSG-Rektor

interessant wie zum Beispiel in Basel.» Dubs glaubt auch nicht daran, dass die Zusammenarbeit mit den Hochschulen für die örtliche Industrie heute ein Problem ist. «Distanzen sind weniger wichtig – viel entscheidender ist die Leitung und der Leistungsausweis des Instituts.»

Für einen besseren Wissenstransfer zwischen Unis und Industrie brauche es keine ETH in Wil, sondern Hochschulen, die marktnäher operierten.

## ETH-Standorte profitieren

Die Tatsache, dass die ETH-Standorte Zürich und Lausanne weit mehr Bundesgelder für die Bildung erhalten als andere Kantone, ist für Dubs ein alter Zankapfel. «Es ist nun mal so, dass die ETH in Bundesbern beliebt ist, weil sie durch die Bundespolitik gesteuert wird.» Die ETH erhält deshalb weit mehr Gelder als die kantonalen Universitäten. Für Loprieno hat das seine Richtigkeit, denn eine starke ETH sei im Interesse des ganzen Landes. «Es wäre verheerend, wenn wir re-

gional immer alles ausgleichen würden. Andere Regionen profitieren zum Beispiel stärker von Strassengeldern oder Subventionen für die Landwirtschaft.»

Für Loprieno und Dubs ist die Zentralisierung das Gebot der Stunde. Dubs sagt: «Die Amerikaner machen es vor, Unis auf Campus oder konzentrierte Stadtuniversitäten sind erfolgreicher als Unis mit verstreuten Standorten und Instituten.» Der Grund ist die interdisziplinäre Forschung. Es sei entscheidend, dass sich Wissenschaftler mit unterschiedlichen Schwerpunkten austauschten. «Die besten Ideen entstehen nun mal am Kaffeematen.» sagt Loprieno. Deshalb sei Dübendorf mit der Empa besser aufgestellt als Wil.

# Politik: Sympathie ja, Priorität nein

ROGER BRAUN

Unisono halten die befragten Politikerinnen und Politiker fest, dass die Idee einer ETH-Niederlassung in Wil gut sei. «Das wäre eine riesige Chance für die Region Wil und die Ostschweiz insgesamt», sagt die Wiler Stadtpräsidentin Susanne Hartmann (CVP). Die St. Galler FDP-Ständerätin Karin Keller-Sutter spricht von einer interessanten Idee. «Gerade wenn man die Distanzen zwischen den ETH-Standorten anschaut, wäre Wil sicherlich eine gute Option.» Der St. Galler SP-Ständerat Paul Rechsteiner fände eine ETH Wil

ebenfalls eine gute Sache. «Es ist richtig, dass die Bundesinstitutionen nicht alle in einem Zentrum versammelt sind, sondern übers Land verteilt werden.»

## Innovationspark geht vor

Trotz der grundsätzlichen Zustimmung: Für keinen der drei Politiker hat die ETH Wil Priorität. Für die Standesvertreter steht zunächst der nationale Innovationspark in St. Gallen im Zentrum der Bemühungen. In St. Gallen-West soll rund um die Empa ein Innovationspark für den Austausch zwischen Forschung und Industrie entstehen. «Für uns hat das derzeit klar

standort Ostschweiz sehr wichtig – und könnte zu einem späteren Zeitpunkt gar Grundlage für eine ETH in Wil sein.»

Auch Susanne Hartmann will sich nicht der ETH ausliefern. Das für die ETH in Frage kom-



Bild: ky

**Karin Keller-Sutter**

Ständerätin (FDP/SG)



Bild: ky

**Paul Rechsteiner**

Ständerat (SP/SG)

mende Gebiet in Munchwilen werde sowieso entwickelt. «Innerhalb der nächsten 25 Jahre wollen wir dort 2000 bis 3000 hochwertige Arbeitsplätze ansiedeln.» Über einen Zuzug der ETH würde sie sich freuen, «doch vielleicht müssen wir zuerst Firmen ansiedeln, um für eine Hochschule attraktiv zu sein.»

## Nicht auf ETH beschränken

Überhaupt will sich Susanne Hartmann nicht auf die ETH beschränken. «Ich könnte mir auch gut eine Zusammenarbeit mit den regionalen Fachhochschulen Rapperswil, Buchs oder Winterthur vorstellen.»